

ELTERN MACHEN SICH SORGEN UM BILDUNGSQUALITÄT IN DER ZÜRCHER VOLKSSCHULE

Seuzach, 1. Dezember 2022

Für viele Eltern stimmt es in der Zürcher Volksschule im Moment nicht. Dies ist die Schlüsselerkenntnis aus einer aktuellen Umfrage des Verbands der Elternmitwirkungs-Gremien im Kanton Zürich (KEO). Mehr als 1000 Eltern nahmen daran teil. Von diesen sehen fast zwei Drittel die Bildungsqualität gefährdet, mehr als ein Drittel haben schon einmal in Erwägung gezogen, ihre Kinder in eine Privatschule zu schicken.

Corona-Pandemie, Ukrainekrise, Lehrpersonenmangel, Laienlehrpersonen: Die Zürcher Volksschule kommt seit mehr als zwei Jahren kaum mehr aus den Schlagzeilen heraus. Die politischen Parteien äussern sich dazu, die Bildungsdirektion – und auch die Verbände der Schulpräsidien, der Schulleitenden und der Lehrpersonen. Doch wie geht es den Schülerinnen und Schülern, und was denken ihre Eltern? Diese Lücke in der öffentlichen Wahrnehmung wollte der Verband der Elternmitwirkungs-Gremien im Kanton Zürich, KEO, schliessen. Die KEO hat deshalb von August bis Oktober 2022 über ihre 105 Mitgliederschulgemeinden eine Online-Umfrage lanciert. 1083 Eltern nahmen daran teil, die zusammen rund 2400 Kinder haben.

Eine Schlüsselerkenntnis der KEO-Umfrage ist, dass die Zürcher Eltern sich Sorgen wegen der Schulqualität machen. Fast 65 Prozent der antwortenden Eltern beantwortete die entsprechende Frage mit «Ja» oder «Eher ja», obwohl sie der Schule ihrer Kinder mehrheitlich mit Zuversicht begegnen und der Schulstart der Kinder mehrheitlich als geglikt bezeichnet wird.

Laienlehrpersonen nur befristete Notlösung

Dies bestätigt sich auch bei der Einschätzung des Einsatzes von Laienlehrpersonen seit dem Schuljahr 2022/2023. Für fast 53 Prozent der Antwortenden darf dies nur eine befristete Notlösung sein. Nur etwas mehr als ein Viertel findet den Einsatz von Laienlehrpersonen «sehr gut» oder «gut». Die Bildungsdirektion informierte am 17. November 2022, wie sie den Laienlehrpersonen ohne Diplom den Zugang zu einer vollwertigen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich ermöglichen will. Um die Qualität an der Zürcher Volksschule zu gewährleisten ist dieser Schritt wichtig. Es muss eine Ausnahme bleiben, dass Laien ohne adäquates Diplom an der Zürcher Volksschule unterrichten dürfen. Die KEO begrüßt deshalb diesen Entscheid.

Die KEO hellhörig gemacht haben die Antworten auf die Frage, ob die Eltern bereits einmal in Erwägung gezogen haben, ihre Kinder in eine Privatschule zu schicken. 37 Prozent der Eltern antworteten darauf mit «ja» oder «eher ja». Auch wenn es am

Ende aus finanziellen und praktischen Gründen selten zu einem Austritt aus der Volksschule kommen dürfte, müssen die Zahlen für alle ein Weckruf sein, denen die Volksschule am Herzen liegt. Noch vor wenigen Jahren hätte der allergrösste Teil der Eltern keinen Gedanken an eine Privatschule verschwendet.

Genug vom Krisenmodus

Für KEO-Präsidentin Gabriela Kohler zeigen die Umfrageergebnisse, dass es für viele Eltern in der Zürcher Volksschule im Moment nicht stimmt: «Die Eltern haben nach 2 Jahren Pandemie, der gleich anschliessenden Ukrainekrise und dem jetzt akut gewordenen Fachkräftemangel an der Volksschule genug vom Krisenmodus in den Schulen.» Dass eine Mehrheit der Eltern den Schuleinstieg ihrer Kinder ins Schuljahr 2022/23 trotzdem als gegückt betrachtet, erklärt sich die KEO mit dem Spezialeffort der Lehrpersonen, der Schulleitungen und der Schulbehörden vor Ort: «Die der Volksschule immer wieder zugeschriebene Robustheit kommt auf dem Rücken der Schulteams vor Ort zustande. Die Anpassungen der Rahmenbedingungen konnten nicht mit den steigenden Anforderungen Schritt halten. Den Schulteams und Schulbehörden vor Ort ist deshalb ein grosser Dank geschuldet, dass der Schulstart gegückt ist», sagt Gabriela Kohler.

Mehr Ressourcen für die Schulen

Die KEO hat vor diesem Hintergrund folgende Erwartungen an die Politik und an die Bildungsdirektion:

- Die Schülerinnen und Schüler brauchen Lehrpersonen, die gesund und motiviert sind und Freude an ihrem Beruf haben. Den gestiegenen Anforderungen muss in Form von mehr Ressourcen Rechnung getragen werden.
- Insbesondere Klassenlehrpersonen benötigen mehr Ressourcen. Sie sind für Eltern die wichtigste und direkte Ansprechperson.
- Der Start in die Volksschule muss gelingen. Deshalb ist dem Kindergarten die grösstmögliche Aufmerksamkeit zu schenken und sind die notwendigen Ressourcen bereitzustellen. Wir freuen uns, dass die Bildungsdirektion vor kurzem die Weichen in die entsprechende Richtung gestellt hat. Die Kindergartenlehrpersonen mussten lange darum kämpfen.
- Schulassistenzen mit einem klar definierten Berufsbild und entsprechenden Rahmenbedingungen könnten eine Entlastung für die Schulen sein – dies ist zu prüfen.
- Sollten für das Schuljahr 2023/2024 wieder neue Lehrpersonen ohne adäquate Ausbildung angestellt werden, braucht es mehr Verbindlichkeit in ihrer Begleitung. Im aktuellen Schuljahr nahmen von 530 Personen lediglich 210 die Kompatwochen der Pädagogischen Hochschule Zürich in Anspruch, und nur 50 liessen sich coachen.
- In so einem wichtigen Prozess müssen Vertretungen aller schulpolitischen Verbänden vertreten sein. Das Elternorganisationen und Lehrpersonenverbände nicht vertreten sind, darf nicht sein.

Zur KEO-Umfrage:

Die 1083 antwortenden Eltern bzw. ihre Kinder sind recht ausgeglichen auf alle Schulstufen verteilt. Geographisch gesehen kommen am meisten Antworten aus der Stadt Zürich und dem Bezirk Winterthur, die Eltern stammen aus eher bildungsnahen Kreisen. Die Umfrage der KEO ist statistisch gesehen nicht repräsentativ. Trotzdem vermittelt sie einen guten qualitativen Überblick darüber, wie die Eltern die Zürcher Volksschule zurzeit wahrnehmen. Die vollständige KEO-Umfrage zur Zürcher Volksschule findet sich über [Link](#)

Für Nachfragen der Medien:

Gabriela Kohler, Präsidentin KEO, gabriela_kohler@keo-zh.ch, **+41 078 790 15 52**